

# Einschränkungen treffen Trauernde hart

Bestattungen nur noch unter freiem Himmel erlaubt: am Grab, am Sarg oder an der Urne

Von Andreas Krzok

## SCHÜTTORF/NORDHORN

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern.“ Mit dieser Einladung Jesu aus dem Matthäusevangelium öffnen Gemeinden die Kirchentüren, laden ein zu Gottesdiensten und froher Gemeinschaft im Glauben. Nun aber, ausgerechnet in einer Zeit, die von Unsicherheit, Bedrohung und Vereinzelung geprägt ist, soll diese Einladung nicht mehr gelten? Die Kirchen sind geschlossen, Gottesdienste, Jugendtreffs, Begegnungen aller Art sind abgesagt. Am schlimmsten trifft die Corona-Krise trauernde Familien, wie die GN aus vielen Grafschafter Gemeinden erfahren.

Ständig, manchmal mehrfach am Tag, erreichen die Gemeinden neue Richtlinien und Anordnungen der staatlichen Organe und der Kirchenleitungen, die es zu befolgen gilt. Reformierte, lutherische und katholische Gemeinden stehen in engem Kontakt mit ihrer jeweiligen Landeskirche beziehungsweise dem zuständigen Bistum. Diese wiederum treffen ihre Anordnungen aufgrund der bindenden Entscheidungen von Bundes- und Landesregierung. Wie mit der Situation am Ort umzugehen ist, ist dann der Initiative der Gemeinden, ihrer Geistlichen und Leitungsgremien anheimgestellt.

Als gemeinsames „Dach“ der 15 reformierten Gemeinden in der Grafschafter Bentheim fungiert der Synodalverband in Nordhorn. Synodalpräsident Heidrun Oltmanns und ihr Team sind als Schaltstelle besonders gefordert. „Wir haben in einem Schreiben an alle Gemeinden die Vorgaben der Landeskirche mitgeteilt“, sagt Oltmanns. „Wie sie umgesetzt werden, entscheiden – wie es für Reformierte selbstverständlich ist – die Gemeinden selbst.“

In den Vorgaben der Reformierten Landeskirche vom 17. März heißt es unter anderem: „Der verantwortliche Umgang mit den Risiken ist auch für Kirche und Gemeinden eine besondere Herausforderung. Wir tragen Mitverantwortung für den Schutz unserer Gemeindeglieder und für unsere

**„Von manchen trauernden Angehörigen wird das nicht mehr als würdiges Ende eines Lebens empfunden.“**

**Pastor Johannes de Vries**

haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden. Ganz besonders müssen wir auf den Schutz kranker und älterer Menschen achten. Wir wollen Wege finden, wie wir gerade in dieser Ausnahmesituation die Botschaft des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung miteinander teilen und an andere weitergeben können. Die durch staatliche Behörden angeordneten Einschränkungen des öffentlichen Lebens gelten zwingend auch für alle Kirchen, Kirchengemeinden und kirchlichen Organisationen.“

Weiter heißt es, dass alle Gottesdienste abgesagt, Taufen und Trauungen verschoben



**Verwaist:** Für Gemeindeglieder, Seelsorger und Gemeindeleitungen sind leere Kirchenbänke ein betrübliches Bild.

ben werden müssten. Kirchen seien zu schließen.

Der schmerzlichste Einschnitt betrifft Beerdigungen: „Andachten aus Anlass von Bestattungen können nur noch unter freiem Himmel abgehalten werden; also am Grab, am Sarg oder an der Urne. Der Kreis der teilnehmenden Menschen muss so klein wie möglich gehalten werden. Teilnehmen können ausschließlich: Lebenspartner oder Lebenspartnerin der verstorbenen Person, Kinder (ohne Partner/in) sowie Eltern. Bitte achten Sie darauf, dass die teilnehmenden Menschen einen ausreichenden Abstand zueinander einhalten.“

„Das macht uns Pastorinnen und Pastoren das Herz besonders schwer“, sagt Pastor Johannes de Vries von der reformierten Gemeinde Schüttorf. „Von manchen trauernden Angehörigen wird das nicht mehr als würdiges Ende eines Lebens empfunden.“ Der Sohn eines Verstorbenen habe es so ausgedrückt: „Das hat mein Vater nicht verdient.“ Die Gemeinden könnten die betroffenen Familien nur um Verständnis dafür bitten, dass „wir nicht willkürlich handeln, sondern klare und von der Situation unbedingt gebotene Maßgaben erfüllen.“

Auf der einen Seite sind die Gemeinden die Hände gebunden, andererseits aber entwickeln sich starke Impulse des selbstlosen Engagements und der geistigen Verbundenheit miteinander. Nicht nur Pastor de Vries spricht von einer „großartigen Hilfsbereitschaft“, wenn er an die fast 100 Leute in seiner Gemeinde denkt, die sich für Hilfen jeder Art anbieten und über eine WhatsApp-Gruppe erreichbar sind. Die digitalen Medien wie Facebook und WhatsApp spielen auch in anderen Gemeinden eine wichtige Rolle, um die Kontakte aufrecht zu erhalten und geistliche Inhalte – Gebete, kurze Andachten, meditative Angebote – zugänglich zu machen.

Vor allem aber erlebt das



**Macht Corona stumm?** Ungenutzte Gesangsbücher in geschlossenen Kirchen.

Fotos: Krzok

*Wir wollen Wege finden, wie wir gerade in dieser Ausnahmesituation die Botschaft des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung miteinander teilen und an andere weitergeben können.*

**Reformierte Landeskirche**

„gute alte Telefon“ eine Renaissance. Über diesen Draht sind auch die vielen älteren Gemeindeglieder zu erreichen. Pastor Gerhard Kortmann (reformierte Gemeinde Gildehaus) greift zum Stift und schreibt den Jubilarennen und Jubilaren, die er nun nicht besuchen darf, Postkarten. Er hofft, dass die für den 17. Mai terminierte Konfirmation stattfinden kann. Froh ist er darüber, dass die Landfrauen mit der Gemeinde zusammen die Nachbarschaftshilfe organisieren.

Das Wort und die Musik als Mittel der Verkündigung und Seelsorge will Pastor Friedrich Behmenburg (Brandlecht) auch in Corona-Zeiten erklingen lassen. „Wir überlegen gerade, wie wir einen täglichen Gruß der Gemeinde mit Gitarrenmusik und stimmungsvollen Atmosphäre unserer Kirche über WhatsApp senden können.“

Froh über die in der Gemeinde Neuenhaus gut funktionierenden Nachbarschaften ist Pastor Jürgen Voigt. „Nichts geht über den per-

sonlichen Kontakt und einen Besuch Auge in Auge“, betont er. Telefon und Facebook seien kein vollwertiger Ersatz. Sehr traurig ist er darüber, dass die Konfirmation am 22. März abgesagt werden musste. „Sobald es Entwarnung gibt, werden wir einen neuen Termin festlegen. Auf keinen Fall wollen wir die Konfirmation dieses Jahrgangs mit der des Jahrgangs 2021 zusammenlegen.“

Gerold Klompf, Pastor der evangelisch-lutherischen Gemeinde Bad Bentheim, sieht das genauso: „Wir wollen die jetzt verschobene Konfirmation noch in diesem Jahr nachholen.“ Die kleine Gemeinde mit ihren rund 600 Mitgliedern in der Obergrafschafter kämpft aktiv gegen die Notlage an. „Wir fahren unsere Kontakte auf andere Weise hoch“, sagt Klompf. „Wir wollen nichtöffentliche Gottesdienste mit vielleicht nur zwei oder drei Anwesenden halten und sie über die Internet-Cloud Dropbox in die Häuser streamen.“ Erfreut ist der Geistliche über die vielen Zeichen

der Dankbarkeit aus der Gemeinde, deren Bemühen von den Mitgliedern gewürdigt werde. Hilfsbereitschaft in Gestalt der in Schüttorf erfundenen und mittlerweile im Kirchenkreis Emsland-Bentheim übernommenen „Lutheregel“ wärmt auch das Herz von Pastorin Corinna Pfannkuche von der evangelisch-lutherischen Christophorus-Gemeinde Schüttorf. Das Angebot der freiwilligen „Engel“ gelte natürlich allen Hilfsbedürftigen, ganz unabhängig von Konfession und Religion, betont Pfannkuche. Pointierter noch als Reformierte und Lutheraner setzen die Baptisten auf neueste Kommunikationstechniken. Pastor Hanno Sommerkamp von der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Nordhorn sieht die schmerzliche Situation auch als kreative Herausforderung. „Wir können neue Formate der Verkündigung etablieren durch Videokonferenzen, Livestreams aus Kinder- und Jugendgottesdiensten, Gebete in Schriftform und WhatsApp-Gruppen für Gebetskreise. Wir müssen stark darin sein, das Gemeindeleben unter widrigen Umständen positiv zu gestalten.“

„Auch in dieser Zeit der einschneidenden Maßnahmen bleiben die Beziehungen

**„Wir müssen stark darin sein, das Gemeindeleben unter widrigen Umständen positiv zu gestalten.“**

**Pastor Hanno Sommerkamp**

untereinander bestehen“, betont Gerchard Vohhage von der katholischen Pfarreiengemeinschaft Wietmarschen-Lohne. „Deshalb halten wir auch die Türen unserer Wallfahrtskirche St. Johannes Apostel für ein stilles persönliches Gebet offen. Hier wurden in den letzten Tagen deutliche mehr Kerzen entzündet als sonst.“ Leider habe man die Karfreitagswallfahrt der Kolpingfamilie absagen müssen. „Wir hoffen aber, dass die Erstkommunion am 19. und 26. April gefeiert werden kann.“ Eine Herausforderung sei auch die Vorbereitung des Jubiläums „800 Jahre Gnadenbild“, das in diesem Jahr anstehet. In der katholischen Pfar-

reiengemeinschaft Obergrafschafter liegt Pfarrer Hubertus Goldbeck auch die Aufrechterhaltung seelsorgerischer Kontakte am Herzen. Per Brief will er alle Gemeindeglieder erreichen und informieren – auch über Hilfsangebote, für die sich Freiwillige engagieren.

Stillsand ist der Stiftung Kloster Frenswegen diktiert worden. Das ökumenische Tagungs-, Seminar- und Gästehaus sagt bis mindestens 19. April alle Veranstaltungen des eigenen Programms ab. Davon betroffen ist die Veranstaltungsreihe zum Klimafasten genauso wie Konzerte, Seminare und alle mediativ-kontemplativen Angebote. Auch die Abendandachten werden ausgesetzt. So entfällt auch das beliebte Konzert „Jazz im Kloster“ am 20. März.

„Wir stehen im engen Kontakt mit den Kirchen und mit der Kreisverwaltung und richten uns natürlich nach deren Vorgaben“, sagt Stiftungs-Geschäftsführerin Birgit Veddel. Mit Stand vom Dienstagmittag fügt sie an: „Es kann sein, dass wir komplett schließen müssen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann das bedeuten, Überstunden abzubauen oder dann noch mögliche Arbeiten auszuführen. Wir müssen auch sehen, in wie weit Kurzarbeitergeld in Anspruch genommen werden kann.“

Gerade in einer Zeit voll Unsicherheit und Ängsten wolle das Kloster als stiller Ort der Einkehr seiner Bestimmung gerecht werden, betont Veddel. „Darum sorgen wir dafür, dass einzelne Menschen zum Beten in unsere Kapelle kommen können und dort auch Liederbücher und Kerzen finden.“

Unter dem verordneten Aktivitäts-Shutdown leiden auch die muslimischen Gemeinden. Für die DITIB-Moschee in Schüttorf heißt das, dass alle Freitags- und die täglichen gemeinsamen Gebete ausfallen. Die Gläubigen sind darauf angewiesen, ihre Gebete zu Haus zu verrichten. Die Gemeinde hat um besondere Aufmerksamkeit für hilfsbedürftige alte Menschen gebeten und weist darauf hin, dass sie stets telefonisch erreichbar ist. Telefon, Facebook und WhatsApp sind die „Ersatz“-Kanäle, über die die Mitglieder der aljeitischen Ehl-i Beyt-Gemeinde in Schüttorf in Kontakt miteinander bleiben. Bis April sind alle Veranstaltungen abgesagt. Die Gemeindeleitung vertraut darauf, dass die enge Verbundenheit unter den Gläubigen jede notwendige Unterstützung einzelner gewährleistet.

Ob Christen oder Muslime – ein Wort auf der Homepage der Nordhorner Baptisten dürfte für alle Trost und Ermunterung bedeuten: „Bei allem Unangenehmen und Bedrohlichen bekommen wir aber auch einen neuen Blick auf das Leben und den Wert von Gemeinschaft.“